

VON NATUR AUS NEUGIERIG

Viele Menschen erkannten, dass der Reichtum, den Expeditionen mit sich brachten, nicht im Gold lag, sondern vielmehr im gesammelten Wissen über Pflanzen und Tiere.

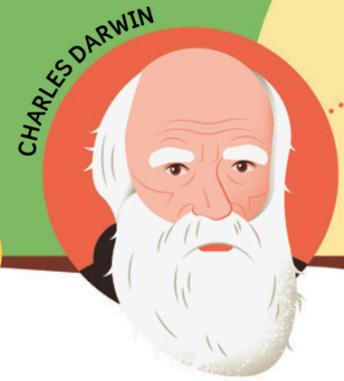
Charles Darwin

Diese neuen Entdecker wollten die Tiere und Pflanzen der ihnen unbekanntem Länder erforschen. Sie veränderten so das Bild, das die Menschen von der Welt hatten. Der britische Naturforscher Charles Darwin machte auf den Galapagosinseln eine bahnbrechende Entdeckung.



Darwin kannte auf jeden Fall viele Vögel.

1831–1836



Die eng verwandten Arten der Darwinfinken haben einen gemeinsamen Vorfahren, aber sie alle bildeten über die Zeit unterschiedliche Schnäbel aus.

Darwin sammelte Tausende Proben auf seinen Reisen und füllte insgesamt 15 Notizbücher mit seinen Beobachtungen und fertigte rund 300 Zeichnungen an.



Alfred Wallace

Auch der Brite Alfred Wallace war ein Naturforscher, der Südamerika erkundete. Leider gingen ihm alle seine gesammelten Objekte auf der Rückreise nach England durch ein Feuer an Bord seines Schiffs verloren. Das entmutigte ihn jedoch nicht und er stellte in Ostasien eine neue Sammlung zusammen. Unabhängig von Darwin entwickelte auch er eine Evolutionstheorie.

1848–1862



Alexander von Humboldt

Der Mann, der Darwin und Wallace inspirierte, sich auf den Weg zu machen, war der deutsche Wissenschaftler Alexander von Humboldt. Humboldt gilt als Urvater der Naturforschung. Auch er katalogisierte in Südamerika Tausende von Tier- und Pflanzenarten mit seinem Begleiter Aimé Bonpland, einem französischen Pflanzenforscher. Zudem untersuchte er Gesteine, durchquerte den Regenwald, bestieg Vulkane und folgte Flüssen bis zu ihrer Quelle. Die Natur und das Forschen waren seine großen Leidenschaften.

1799–1804



Wallace entdeckte und dokumentierte viele Vogelarten – zum Beispiel diesen Bänderparadiesvogel.



Wenn ich ein Tier finde, das noch keiner kennt, nenne ich es *Emmaria helouis!*

